

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

**MOZ**.de

Startseite &gt; Lokales &gt; Eberswalde

**„STYX“ FEIERT PREMIERE IN BERLIN / KLOSTER CHORIN UND PAPIERFABRIK IN SPECHTHAUSEN DIENEN ALS KULISSEN FÜR KURZFILM****Kultur****„Styx“ feiert in Berlin Premiere**

Julia Lehmann / / 15.05.2018, 06:45 Uhr

Berlin/Eberswalde (MOZ) **„Kannst du nicht endlich die Vergangenheit hinter dir lassen?“, fragt Katharina (Johanna Dähler). Ihre Frage richtet sie an ihren Mann, Pastor Johannes (Peter Hofmann), während einer Autofahrt. Auf dem Rücksitz der kleine David (Willem Kammerer). Der Pastor entgleitet in Halluzinationen. Im Kurzfilm „Styx“ (17 Minuten) lässt Regisseur Georg Mikis Rees aus Berlin das Leben des Pastors, nach dem Verlust von dessen Sohn, voller Zwiespalt erleben. Von Trauer überwältigt, beginnt er zu zweifeln, am Leben, am Glauben.**

Etwa 60 Leute haben am Sonnabendnachmittag im frisch sanierten Saal des Eiszeit-Kinos in Berlin-Kreuzberg Platz genommen, zur Premiere. Teammitglieder, Freunde und Bekannte sind erschienen. Es ist der dritte Film, den Rees und Darsteller Peter Hofmann zusammen machen. Für die Dreharbeiten ist der Regisseur nach Eberswalde gereist. Fünf Tage lang wurde gedreht. Dabei arbeitete die ganze Crew kostenlos. Unter den Darstellern finden sich demnach auch mehr Hobby-Schauspieler. Als Zuschauer bleibt einem das nicht verborgen. Und trotzdem, „Styx“ kann mit Spannung und eindrucksvollen Kulissen punkten. Im Film sind Orte wie das Choriner Kloster, der Friedhof in Finow, die Kirche in Brodowin und Biesenthaler Wald zu entdecken.

Nach einer Komödie sollte es nun etwas „Dunkles“ sein, so Rees. Er hat den Streifen bei Filmwettbewerben eingereicht und will ihn zudem in Eberswalde zeigen. Entstanden ist ein Psycho-Drama (Film Noir), der die Leidensgeschichte des Pastors in bedrückenden Szenen festhält. Zu Beginn des Films sieht man ihn über den über  
 Choriner Klosters schreiten. Glockengeläut. Kurz darauf lä  
 Munder) wissen, er könne die Predigt nicht halten. „Mir ist einfach elend“, so der Pastor. Bei stürmischem, wolkenverhangenem Himmel legt er gelbe Rosen auf ein Grab (Friedhof Finow).

Noch 2 kostenlose Ansichten

Darauf liegt Spielzeug, ein Teddybär.

Düster ist der Film allemal. Raunen geht durch den Saal, als sich der Pastor auf einer dunklen Waldstraße nach einer Kollision mit einem Reh in ein Kellergewölbe halluziniert. Auf der Suche nach Katharina und dem Jungen – eben noch bei ihm im Auto – hetzt er zunächst durch den Wald. Die Kamera (Luc Maibaum) folgt ihm dabei unstedt schaukelnd. Er betritt eine Hütte und findet sich in rot beleuchteten Katakomben wieder (Papierfabrik Eberswalde). Dort begegnet ihm der „Schattenmann“ (Philipp Molock). Dieser flüstert ihm etwas ins Ohr.

Im Anschluss an den Film plaudern Rees und Hofmann ein bisschen aus dem Nähkästchen. „Der Ton war so gemacht, dass man verstehen kann, was der Schattenmann sagt, aber eben auch nicht“, so Rees, promovierter Psychologe. In lockerer Atmosphäre entsteht ein Gespräch mit den Filmemachern. In der letzten Filmszene kniet Pastor Johannes in einer Kappelle – und weint. Das Publikum merkt: das sind echte Tränen. „Die sind im Zuge der Rolle allein entstanden“, sagt Hofmann am Rande der Premiere. Seine Figur sei jemand, der die Sprache aufgrund des Verlust eines Kindes verliert, so Hofmann, der eigentlich Krankenpfleger in einer psychiatrischen Klinik in Stuttgart ist. „Für uns war die Geschichte so erzählt“, sagt Rees. Einen bestimmten Anlass für die Geschichte hätte es nicht gegeben. Mehrdeutigkeit sei durchaus gewünscht, sagt Rees über sein Werk. Und so richte sich der letzte Satz des Pastors nicht nur an seinen Sohn, sondern auch an Gott. „Wo bist du?“

## Schlagwörter

**Spechthausen**

**Willem Kammerer**

**Kurzfilm**

**Peter Hofmann**

**Papierfabrik**

